

Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **14 (1924)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BIBLIOGRAPHIE.

BOUSSET, Wilhelm: **Kyrios Christos**, Geschichte des Christenglaubens von den Anfängen des Christentums bis Irenäus. Göttingen 1921, Vandenhoeck & Ruprecht, 394 S. Preis geh. 55 Mark, geb. 67 Mark.

Das 1913 zuerst erschienene Werk war nach dem Vorwort für die 2. Auflage von dem inzwischen verewigten Verfasser in den ersten vier grundlegenden Abschnitten bereits fertig umgearbeitet. Ausserdem sind in den übrigen Teilen zahlreiche handschriftliche Bemerkungen desselben verwertet. Wie diese Untersuchung eine Epoche bedeutete, so rief sie anderseits eine Flut von Entgegnungen hervor. Bousset ist für den Aufbau und die Beweisführung seines Gegenstandes völlig im Bann der religionsgeschichtlichen Schule, und die Fülle des hiernach herbeigezogenen Stoffs, die logische Durchführung bis zur Schlusskette ist bewundernswert. Für den anderen Teil der Forscher scheidet sich da der Weg, wo der *Glaube* im eigentlichsten religiösen Sinne einsetzen muss, wie bei der wunderbaren Geburt Jesu und seiner leiblichen Auferstehung. Für jeden Theologen aber, welcher Richtung er auch angehöre, bedeutet das Studium des Werkes nicht nur einen hervorragenden wissenschaftlichen Genuss, sondern eine Notwendigkeit, weil sich auch bei Ablehnung ganzer Abschnitte uns für den behandelten Gegenstand eine Fülle von neuen Erkenntnissen und Fragestellungen auftut. Ein kurzer Überblick möge das Gesagte bestätigen: Der Glaube der palästinensischen Urgemeinde an Jesus als den Messias bzw. Menschensohn legt sich in den drei ersten Evangelien schriftlich nieder, während in der heidenchristlichen Urgemeinde sich für Jesus der *Kyrios-titel* hervordrängt, der ihn zum Mittelpunkt des *Kultus* macht. Paulus übernimmt diese heidenchristliche Auffassung und entwickelt sie weiter zu einer Christusfrömmigkeit, die in dem

Gefühl „der persönlichen Zugehörigkeit und der geistigen Verbundenheit mit dem erhöhten Herrn“ gegründet ist (S. 104), nicht aber in der Bestimmung durch „das sittlich-religiöse Personbild Jesu“, wie es die palästinensische Urgemeinde bzw. die synoptischen Evangelien anschauen. Dieser erhöhte Kyrios wird Paulus zum „Sohn Gottes“, über dessen Wesenheit er nicht weiter reflektiert (S. 152). Bestimmend ist für die paulinische Christumystik die Überzeugung von der Mitteilung des göttlichen *πνεῦμα*, in welchem die *σάρξ* untergeht (S. 120 ff.). Die johanneischen Schriften aber führen uns Jesum vor als den, durch dessen „Schauen“ als des „Sohnes Gottes“ die Menschen Gott selbst „schauen“, d. h. „vergottet“ werden. Bei der Darstellung der in der Gnosis über Jesus vertretenen Anschauungen (c. VI) befindet sich Bousset auf eigenstem Felde (vgl. sein Sonderwerk „Hauptprobleme der Gnosis“ 1907). Im *nachapostolischen* Zeitalter tritt an Stelle der pneumatisch-exstatischen Christumystik die organisierte Gemeinde mit Amt, Kultus und Sakrament. Die Stellung Jesu als Kyrios in Eucharistie, Gebet und Taufbekenntnis wird dann aus den Schriften dieses Zeitraumes dargetan von der Verwendung seines „Namens“ bis zur Anbetung als Gott. Schon bei *Ignatius* kann man sagen: „Christentum ist Christuskult, eine Christengemeinde ist ein Kultverein, der sich um die Person Christi konzentriert. Im gemeinsamen Kultus konzentrieren sich alle Kräfte der neuen Religion und strömen von hier aus ins alltägliche Leben über, hier erleben die Christen ihre Einigung mit Fleisch und Blut Christi, und die Früchte dieser Einigung sind Glaube und Liebe . . . Im Mittelpunkt des ganzen neuen Lebens und Webens aber steht der Kyrios Christos . . . Christus ist der neue Gott des neuen Kultvereins“ (S. 280 f.). Dies ist er auch bei den den apostolischen Vätern nachfolgenden *Apologeten*, die trotz ihrer rationalisierenden Logoslehre auf dem Boden des im Christuskultus konzentrierten Gemeindeglaubens stehen. Während man aber im Gemeindeglauben die Gottheit Christi oder seine Stellung als *θεός προσκυνητός* im Kultus ohne weiteres Nachdenken hinnahm, war *Irenäus* der erste Theologe, der „das grosse Rätsel des Kultus, den zweiten (*δεύτερος*) Gott“, innerlich durchdrang und vergeistigte durch Beantwortung der Frage: *cur deus homo?* mit dem Satze: „Wie wird der Mensch in Gott eingehen, wenn nicht Gott in

den Menschen eingegangen ist?“ (S. 341) oder: „Vergottung durch die Gottesschau, die sich an dem fleischgewordenen Logos Gottes vollzieht, und die Fleischwerdung des Logos notwendig zum Ziel der Vergottung des Menschengeschlechts“ (S. 344).
G. M.

BERTRAM, Lic. Georg: **Die Leidensgeschichte Jesu und der Christuskult.** Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments. Göttingen 1922, Vandenhoeck & Ruprecht, 108 S., br. 40 Mark.

Die Arbeit will den Beweis liefern, dass die ganze Leidensgeschichte Jesu nur vom Kult der Urgemeinde her zu verstehen, dass sie in der Hauptsache als eine rückwärts gebildete Ausmalung der Predigt vom gekreuzigten Heiland zu betrachten ist (Einleitung). Damit ist nicht die geschichtliche Grundlage wesentlicher Teile verneint, vielmehr nur die Bestimmung der Leidensgeschichte für die christliche Gemeinde, die sich um den Gekreuzigten sammelte, festgestellt und eine selbstverständliche und ganz spontane Beeinflussung ihrer Gestaltung durch diese kultische Bestimmtheit behauptet. Denn diese Erzählung ist als kultische aus der Sphäre irdischen Geschehens herausgehoben. Sie verfolgt nicht mehr menschliche Zwecke, seien es nun die eines historischen Berichtes oder einer tendenziösen Darstellung. Sie verfolgt überhaupt keinen Zweck mehr und wird daher auch von der kausalen Logik profaner Geschichten nicht beherrscht (S. 96). Diese grundsätzlichen Aufstellungen mögen bestechend klingen und enthalten gewiss auch manche Wahrheit insofern, als vor der schriftlichen Festlegung der Evangelien die mündliche Überlieferung manchen Zug aus dem Leben und Sterben Jesu verändert hatte. Dass aber die Einstellung auf das „Kultleben“ und „Kultbedürfnis“ der Urgemeinde fast jeden Teil der wirklichen Geschichte erst hervorgebracht habe und so zur „Kulterzählung“ geworden sein soll, ist eine einseitige und verfehlte Annahme, die auch in der auf diese Zielsetzung eingezwängten Einzelerklärung (S. 8—95) hervortritt und die überall nach „Kultmotiven“ sucht (vgl. S. 93 die Kreuzigung). Unter der „formgeschichtlichen Untersuchung“, wie der Verfasser seine scharfsinnige Arbeit nennt, wird es unmöglich, die Passionsgeschichte mit jener

kindlich-frommen Teilnahme zu betrachten, die seit Jahrhunderten das christliche Gemüt ergriffen und zum Glauben an den durch Leiden verherrlichten Herrn geführt hat. G. M.

CAUSSE, A., Universitätsprofessor in Strassburg: **Les « pauvres » d'Israël** (prophètes, psalmistes, messianistes). Librairie Istra. Strasbourg et Paris, 172 p., 1922, 8 fr.

Diese interessante Studie bildet das dritte Heft der von der protestantisch-theologischen Fakultät der Universität Strassburg herausgegebenen „Études d'histoire et de philosophie religieuses“. Ihr Verfasser hat damit einen wichtigen Beitrag zur sozialen Geschichte der Religion Israels geliefert. In der Einleitung wird zunächst in klaren und fesselnden Ausführungen eine kurze Darlegung der patriarchalischen Zivilisation des Volkes Israel zur Zeit seiner Niederlassung in Kanaan gegeben; wo es unter der heidnischen Bevölkerung eine — wie die Ausgrabungen bewiesen haben — ziemlich hoch entwickelte Kultur vorfand, die es sich dann mehr oder weniger aneignete, ohne jedoch seine religiösen Traditionen aufzugeben. Die Sitten, Lebensweise und Volksordnung des im gelobten Lande zu einem sesshaften Bauernvolk gewordenen Israel, das für die von den Kanaanäern bisher gepflegten Industriezweige wenig Sinn hatte, werden eingehend und anschaulich geschildert. Die „Armen“ Israels erhoben gegen das Eindringen der heidnischen Zivilisation und gegen den Synkretismus warnend ihre Stimme. Unter diesen „Armen“ sind in erster Linie die Propheten und Rekabiten verstanden, welche die von den israelitischen Königen eingeführte orientalische Zivilisation und die fremdländischen Einflüsse überhaupt bekämpften und für das patriarchalische Ideal, wie es in der sozialen Gesetzgebung der Thora enthalten ist, eintraten.

Die zweite Art von „Armen“ sind die „Psalmisten“, d. h. diejenigen gottesfürchtigen Geringen und von den gewissenlosen Reichen und Mächtigen vielfach Bedrängten, mit deren Los sich viele Lieder der Psalmsammlung beschäftigen. Der Verfasser nennt den Psalter geradezu „Das Buch der Armen Israels“.

Die dritte Klasse von „Armen“ bilden die „Messianisten“, d. h. diejenigen Frommen und gesetzestreuen Israeliten, welche

auf das Kommen des Reiches Gottes sehnsüchtig warteten und gegen die heidnische Kultur mit allen ihren Auswüchsen protestierten. Dieser letzte Abschnitt ist von besonderem Interesse, weil hier die Messias Hoffnungen und eschatologischen Erwartungen der zum Teil wenig bekannten und oft unterschätzten apokryphischen und pseudepigraphischen Schriften eingehend erläutert werden und der Verfasser durch zahlreiche Zitate beweist, wie einzelne Autoren dieser Bücher die leibliche Auferweckung der Frommen und ein Fortleben im Jenseits lehren und einen künftigen Tag des Gerichts und der Vergeltung für Gute und Böse mit Bestimmtheit erwarten. An diesen Erzeugnissen prophetischer Dichtung und Apokalyptik erbaute sich der engere Kreis jüdischer Frommen oder „Armen“ Israels, der sich nach dem Anbruch der Heilszeit sehnte und die Messias hoffnung ganz im stillen fortkultivierte, während der weitere Kreis der Volksgenossen nur für die Gegenwart lebte und sich wenig um die Heilszukunft kümmerte. Unbefriedigt von der irdischen Vergeltungslehre empfanden die „Armen“ Israels das Bedürfnis nach neuen prophetischen Aufschlüssen, und so suchten und forschten sie nach Rat in der nach dem Abschluss des alttestamentlichen Kanons entstandenen religiösen Literatur.

Kz.

SCHÆDER, Erich: **Die Sündlosigkeit Jesu und ihre Bedeutung für unsere Heiligung.** Leipzig-Erlangen 1921. A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung. Werner Scholl. 44 S. Preis 6 Mark. Für Ausland Valutaaufschlag.

Wir beginnen mit dem zweiten Teil des Heftchens: *Heiligung* erwächst für den Verfasser in Luthers Sinne allein aus der Gnade. Er lehnt das erweichte Vollkommenheitsstreben der katholischen Lehre und aller katholisierenden Richtungen im Protestantismus ab. Dabei sieht er — nebenher bemerkt — in der hochkirchlichen Bewegung lediglich eine auf Schönheitsformen zielende Bestrebung und scheint in ihr keine unmittelbare Gefahr für die protestantische Gnadenlehre zu erblicken. Ob das richtig ist, bleibe dahingestellt. Mittler der Gnade ist allein Jesus in innigster Gemeinschaft mit Gott als dem Ursachlosen, indem er Sünden vergibt und überwindet und den Opfertod für die Sünder stirbt. Voraussetzung dafür kann nur seine eigene Sündlosigkeit sein. Und diese sucht Schæder — ent-

gegen sonstigem Brauche —, losgelöst aus dem Rahmen der allgemeinen Christologie zu beweisen. G. M.

ZIMMERMANN, Otto, S. J.: **Warum Schuld und Schmerz?** Freiburg im Breisgau, Herdersche Verlagsbuchhandlung, 1918. VI und 112 S.

Das Büchlein ist eine Entfaltung des Satzes: „Weniger böse, wäre unsere Welt weniger gut“, also eine kleine Theodizee. Gott gab uns mehr, da er uns die Gabe der Freiheit, und damit die Möglichkeit, das Gute auch zu wollen, gab, als wenn er uns zur Gerechtigkeit gezwungen hätte. Bewährte, erkämpfte Rechtbeschaffenheit ist köstlicher als geschenkte. Nicht die Sünde hat Gott gewollt, aber eine Welt, deren Grösse im Preis des Errungenhabens sich verkläre. Zeitweise etwas intellektualistisch trocken, hebt sich die Darstellung in erquickender Frische, wo der Verfasser praktische Beispiele der Leidensbesiegung berührt, wo er seine eigene Arbeit überschreitet durch den Hinweis darauf, dass das Leiden und die Möglichkeit des Bösen uns eine praktische, nicht bloss eine theoretische Aufgabe stellt. Der Heilige, der durchs Leiden Gott findet, im Leiden Gott greift, fürs Leiden Gott dankt, und in allem das Böse besiegend in die leid- und sündlose Welt erhoben wird, hat das Theodizee-Problem wesentlich gelöst. E. G.

Neu eingegangen:

Blumhardt, Christoph: Vom Reiche Gottes.

Dehn, G.: Die religiöse Gedankenwelt der Proletarierjugend.

Uttendörfer, O.: Zinzendorf und die Jugend.

Heim, Karl; Friede mit Gott.

Fensen, Th.: Die Würde des Menschen.

Slatter, A.: Das Unser Vater und unsere gegenwärtige Lage.

Schrenk, G.: Stille und Kraft.

— Einflüsse Jesu.

Alle im Furche-Verlag, Berlin 1923.

Bock, Alexander: Der praktische Chorregent und Organist. Als 7. vollständig umgestaltete Auflage von Etts « Cantica Sacra » bearbeitet. Preise broschiert Gm. 2.—, gebunden Gm. 2.50. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, Verlagsabteilung Regensburg.

Gilg, O.: Die Messe. Eine Darstellung ihres geschichtlichen Werdens und ihres religiösen Gehaltes in Predigten. Verlag Dietschi & Cie, Olten 1924.

- Heiler, F.*: Sâdhu Sundar Singh. Ein Apostel des Ostens und des Westens. Verlag F. Reinhardt, Basel 1924. Preis Fr. 4.50 in Leinwand Fr. 6.—.
- Jahresbericht 1923, XI. Nachtrag zum Haupt-Katalog von Neujahr 1913. Herder & Cie. G. M. B. H., Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.
- Hunter, A.*: England's Reawakening, Preface by the Duke of Argyll, London 1923. S. Keffington & Son Ltd. 2/6 net.
- Rauer, M.*: Die « Schwachen » in Korinth und Rom nach den Paulusbriefen. (Biblische Studien. Begründet von Prof. Dr. Otto Bardenhewer. Fortgeführt von Dr. Johann Götsberger, Prof. der alttestamentlichen Exegese in München, und Dr. Joseph Sickenberger, Prof. der neutestamentlichen Exegese in Breslau. XXI. Band, 2. u. 3. Heft.) gr. 8° (XVI u. 192 S.) Freiburg i. Br. 1923, Herder. Preis 3 Fr.
- Rosenberg, H.*: Die Hymnen des Breviers in Urform und neuen deutschen Nachdichtungen. I. Die Hymnen des Psalteriums, des Proprium de Tempore und des Commune Sanctorum. Mit einer Einführung in die Hymnen. (Ecclesia orans. Zur Einführung in den Geist der Liturgie. Herausgegeben von Dr. Ildefons Herwegen, Abt von Maria Laach. II. Bändchen.) 12° (XVI u. 226 S.) Freiburg i. Br. 1923, Herder. Geb. 3.—.
- Stange, Carl*: Christliche und philosophische Weltanschauung. 2 M. Verlag C. Bertelsmann Gütersloh.
- Adam, Karl*: Glaube und Glaubenswissenschaft im Katholizismus. Rottenburg a. Neckar, Bader'sche Verlagsbuchhandlung 1923.
- Bendel, H.*, Magister Johannes Herbinus. Ein Gelehrtenleben aus dem XVII. Jahrhundert. Verlag Ernst Bircher A. G., Bern und Leipzig 1924. Preis Fr. 5.50.
- Causse, A.*, Israël et la Vision de l'Humanité. Librairie Istra, Strasbourg 1924. Prix Fr. 8.
- Löffler, K.*, Die Papstgeschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart. Sammlung Kösel, Band 46, Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, K.-G., Verlagsabteilung Kempten.
- Macler, F.*, Chrétientés Orientales. Librairie Istra. Strasbourg 1923.
- Richstätter, K.*, Die Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters. 2. Auflage 1924. Verlag Josef Kösel & F. Pustet, Regensburg. Geb. M. 11.
- Strohl, H.* L'Epanouissement de la pensée religieuse de Luther de 1515 à 1520. Librairie Istra, Strasbourg 1924. Prix Fr. 18.
- Wittig, J.*, Die Kirche im Waldwinkel und andere Geschichten vom Glauben und vom Reiche Gottes. Preis geheftet 3 Gm., in Halbleinen gebunden Gm. 3.80. Verlag von Josef Kösel & Friedrich Pustet, K.-G., Verlagsabteilung Kempten.